

Inhaltlicher Antrag

Initiator*innen: Vollversammlung (beschlossen am: 21.11.2023)

Titel: **Jugendwahlprogramm der Jusos Dresden zur Kommunalwahl 2024 - Gestalte deine Stadt, gestalte deine Zukunft!**

Die Jusos Dresden mögen beschließen:

Antragstext

1 Wir leben in bewegten Zeiten. Corona, Inflation, Krieg führen zu einer
2 generellen Unsicherheit in unserer Gesellschaft. Gerade, wenn sich die Welt um
3 einen herum schneller dreht, als es einem lieb ist, ist ein sicheres Zuhause ein
4 Grundbedürfnis. Dresden muss dieses sichere Zuhause werden, nach dem wir alle
5 streben. Wir müssen eine Stadt der Toleranz schaffen, in der sich alle
6 wohlfühlen und ein gutes Miteinander zum Alltag wird. Mit der Kommunalwahl haben
7 wir die Chance, neue Verhältnisse im Stadtrat und in den Stadtbezirksbeiräten zu
8 erreichen. Nur mit progressiven Mehrheiten werden wir es schaffen, Dresden
9 attraktiv und sicher zu gestalten. Dabei muss die Brandmauer gegen Rechts ganz
10 klar aufrechterhalten werden und klar sein: Gerechte Politik geschieht niemals
11 zusammen mit der AfD und anderen rechten Kräften.

12 Für progressive Mehrheiten müssen wir Kräfte bündeln und ein klares Zeichen
13 gegen den Rechtsruck schaffen. Wir Jusos kämpfen an der Seite der SPD für diese
14 Mehrheiten. Als Jusos verstehen wir uns selbst als intersektional
15 Queerfeministisch, Sozialistisch und Internationalistisch.

16
17 Unser Ziel ist es, Dresden zu einer lebenswerten und attraktiven Stadt für Alle
18 zu machen. Doch damit wir dieses Ziel erreichen, muss noch viel getan werden.
19 Die Stadtspitze und Stadtverwaltung hat an vielen Stellen und über lange Zeit
20

21 nicht genug geleistet und Dresdens Entwicklungspotenziale somit nicht
22 ausgeschöpft. Wir setzen uns mit einer Vielzahl an Forderungen und Ideen dafür
ein, das zu verändern.

23 **Stadt ohne Nazis gestalten – Kampf gegen Rechts**

24 Dresden darf nicht länger Spielplatz für rechte und extremistische Gruppen sein.
25 Der Stadtrat und die Stadtspitze müssen aufhören allein durch symbolisches
26 Händchenhalten Stellung zu beziehen. Es ist an der Zeit, dass wir aktiv gegen
27 dieses Problem vorgehen.

28
29 *Gemeinsam sind wir stark. Unsere Vielfalt ist unsere Stärke.*

30 Wir werden Organisationen und Bürger*inneninitiativen unterstützen, die sich
31 gegen Extremismus engagieren. Ein solidarisches Netzwerk ist der Schlüssel, um
32 diesen Kampf erfolgreich zu führen. Zudem müssen wir Programme entwickeln, die
33 den sozialen Zusammenhalt fördern und Menschen unterschiedlicher Hintergründe
34 miteinander verbinden.

35
36 *Verlagerung von Extremist*innen*

37 Es ist höchste Zeit, Extremist*innen ihre Plattform zu entziehen. Wenn sie
38 Versammlungen abhalten wollen, sollten diese in Gebieten stattfinden, wo ihre
39 Botschaften ins Leere verhallen. Unsere Innenstadt und belebten Straßen müssen
40 vor ihren giftigen Parolen geschützt werden.

41
42 *Versammlungsauflagen gelten auch für Nazis*

43 Nazis wurde in den letzten Jahren in Dresden geradezu der rote Teppich
44 ausgerollt, wenn sie in der Stadt demonstrierten. Damit muss Schluss sein. Wir
45 fordern stetige Kontrolle der erteilten Auflagen und konsequentes Handeln bei
46 Verstößen.

47
48 *Zusammenarbeit mit der Strafverfolgung*

49 Unsere Strafverfolgungsbehörden spielen eine wichtige Rolle bei der Verhinderung
50 von extremistischer Gewalt. Gemeinsam gegen Rechts bedeutet, Informationen und
51 Ressourcen so zu verteilen, dass potenzielle Bedrohungen identifiziert und
52 abgewehrt werden können. Für uns heißt das, dass es ein kommunales Register für
53 rechte Straftaten braucht!

54
55 *Gedenken reformieren*

56 Seit in Dresden am 13. Februar der Bombennächte von 1945 mit einer symbolischen
57 Menschenkette gedacht wird, haben sich mehr und mehr Rechtsextremist*innen unter
58 die Teilnehmer*innen gemischt. Somit verfehlt das jährliche Gedenken seinen Sinn
59 vollkommen. Gleichzeitig marschieren Rechtsextremist*innen zum selben Datum von
60 der Stadt unbehelligt durch Dresden. Daher fordern wir die Abkehr von der
61

Menschenkette und eine Hinwendung zum individuellen Gedenken.

62 **Dresden mit und für Jugendliche gestalten**

63 Dresden zukunftsfähig zu gestalten bedeutet für uns als Jusos Dresden ganz klar,
64 Politik und Mitbestimmung mit und für Jugendliche. Wir müssen auch darauf
65 hinarbeiten, dass Dresden langfristig als Wohnraum für Jugendliche attraktiv
66 bleibt.

67 *Jugendbeteiligung stärken*

68 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene haben es oft schwer, ihre Ideen in der
69 Politik und Gesellschaft umzusetzen. Vor allem auf kommunaler Ebene ist es umso
70 wichtiger, dass auch unsere Meinungen gehört werden, denn die Entscheidungen vor
71 Ort sind am schnellsten spürbar. Dresden benötigt dafür eine Jugendplattform.
72 Diese soll so niedrigschwellig wie möglich und für alle Dresdner Jugendlichen
73 nutzbar sein. Möglich wäre zum Beispiel ein Jugendforum, Jugendrat oder ein
74 Jugendparlament. Das Jugendgremium soll möglichst niedrige Hierarchien besitzen
75 und muss eine Wirkkraft in der Politik, insbesondere in den Stadtrat hinein,
76 haben. Weiterhin sollte dieses Jugendgremium über ein finanzielles Budget
77 verfügen, um Fördermittel an Jugendprojekte und -initiativen verteilen zu
78 können.
79

80 *Wohnen für Jugendliche*

81 Für Jugendliche und junge Erwachsene, vor allem solche, die einen anderen Weg,
82 als das Studium wählen, fehlt es in Dresden noch immer an bezahlbarem Wohnraum.
83 Als Stadt Dresden müssen wir diesen Menschen ein langfristig bezahlbares Zuhause
84 gewährleisten, vor allem da es unser Ziel ist, auch langfristig als Arbeits- und
85 Lebensort attraktiv zu sein. Diese Wohnangebote sollen vor allem für junge
86 Menschen zu Verfügung stehen, die neu nach Dresden kommen, eine Ausbildung oder
87 ein FSJ machen oder in einem niedrig bezahlten Einkommensverhältnis leben.
88 Dresden soll hierfür Auszubildendenwohnheime schaffen und Studierendenwohnheime
89 fördern, sowie nach Möglichkeit selbst bauen.
90

91 *Psychosoziale Betreuung Jugendlicher*

92 Die Corona-Pandemie hat die bestehenden psychischen Probleme Jugendlicher und
93 junger Erwachsener massivst verstärkt und zum Teil auch zu neuen Problemlagen
94 geführt. Um dies zu adressieren muss in die Schaffung neuer psychiatrischer
95 Einrichtungen, sowie in die psychosoziale Betreuung an Jugendzentren und
96 Bildungseinrichtungen investiert werden. An Schulen sollte hier besonders mit
97 Schulsozialarbeiter*innen zusammengearbeitet werden.
98

99 **Bildung gestalten**

100 Um unsere Bildungseinrichtungen und Kindertagesstätten wieder dem benötigten
101 Standard anzugleichen, fordern wir die umfassende Ausrüstung Dresdner
102 Bildungseinrichtungen mit ausreichender digitaler Ausstattung – alle Kinder und
103 Jugendlichen benötigen spätestens ab dem 14. Lebensjahr ein mobiles digitales
104 Arbeitsendgerät. Weiterhin fordern wir die Voranbringung der Sanierung unserer
105 Schulen.

107 *Kindertagesstätten und Jugendeinrichtungen*

108 Um der drohenden Überlastung des Personals an Jugendeinrichtungen und
109 Kindertagesstätten entgegenzuwirken, fordern wir, dass sich der
110 Personalschlüssel nicht länger am Minimum orientieren darf. Die Arbeit mit
111 Kindern und Jugendlichen muss auf vielen Schultern, anstatt auf Wenigen verteilt
112 werden. Zusätzlich fordern wir, dass die Unterbringung von Kindern an
113 Kindertagesstätten sowie die von Jugendlichen an entsprechenden Einrichtungen
114 kostenfrei ist.

115 Insbesondere an Jugendeinrichtungen sollten Bildungsangebote und Möglichkeiten
116 zur politischen Teilhabe und Mitgestaltung geschaffen werden.

118 *Schulkonzepte*

119 Als Juntos stehen wir für zukunftsfähige und gemeinsame Bildung. Um die
120 schulische Gemeinschaft in der Gegenwart zu stärken und für die Zukunft zu
121 sichern, fordern wir den Ausbau von Gemeinschafts- und Universitätsschulen.
122 Zusätzlich fordern wir die Förderung der Programme „Schule ohne Rassismus“ und
123 "Klimaschulen".

125 *Inklusives Lernen und Aufwachsen*

126 Von klein auf ist Inklusion ein wichtiger Bestandteil unseres Zusammenlebens und
127 stärkt die Gesellschaft. Daher sollte schon in Kindertagesstätten und Schulen
128 angefangen werden, die Thematik mehr in den Fokus zu nehmen. Die entsprechenden
129 Einrichtungen müssen dabei einerseits barrierefrei sein, andererseits muss
130 darauf geachtet werden, dass auf die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen mit
131 Behinderung entsprechend eingegangen werden kann.

133 *Bildung unabhängig vom Wohnort*

134 Ein weiterer wichtiger Faktor ist der Zugang zu verschiedenen Schulformen in
135 jedem Stadtteil. Jeder Stadtteil sollte eine breite Palette von
136 Bildungseinrichtungen wie Grundschulen, Ober- und Gemeinschaftsschulen,
137 Gymnasien und Berufsschulen bieten, um Bildungsentscheidungen unabhängig vom
138 Wohnort zu ermöglichen.

139 **Kultur und Sport zugänglich gestalten**

140 Dresden darf nicht nur ein Ort zum Wohnen und Arbeiten sein, sondern muss ein

141 Ort zum Leben mit einer Vielzahl an Angeboten zur aktiven Freizeitgestaltung
142 werden. Die Teilhabe daran muss ungeachtet des finanziellen, sozialen,
143 geschlechtlichen oder ethnischen Hintergrundes für alle möglich sein. Unser Ziel
144 ist somit eine Stadt, in der jedes Kind und alle Jugendlichen und jungen
145 Erwachsenen jederzeit Zugang zu Sport und Kultur bekommen.

146 147 *Mehr Räume zur Freizeitgestaltung für Dresdner*innen*

148 Um unsere Stadt entsprechend zu gestalten, wollen wir dezentrale
149 Begegnungsstätten schaffen, mehr in öffentliche Spiel- und Sportstätten
150 investieren, Jugendhäuser in allen Stadtteilen errichten und Freiräume für
151 Jugendliche bereitstellen. Dazu wollen wir nicht nur in die Örtlichkeiten,
152 sondern auch in das Personal zur Wartung und Betreuung investieren. Die
153 Freiräume für junge Menschen müssen dabei die Möglichkeit zur Mitgestaltung für
154 die Jugendlichen bieten.

155 156 *Öffentliche Spiel- und Sporträume*

157 Wir brauchen in Dresden ein gutes Angebot für junge Menschen, ihre Freizeit zu
158 gestalten. Dafür braucht es mehr öffentliche Spiel- und Sportplätze. Wir
159 brauchen niederschwellige Treffpunkte, wo Jugendliche ihre Freizeit gerne
160 verbringen. Dies können beispielsweise Sportanlagen im öffentlichen Raum für das
161 individuelle oder gemeinsame Trainieren, Schwimmhallen mit kostengünstigem
162 Eintritt oder auch Skateparks und Denkspielplätze für Schach und Dame, sowie
163 Spielplätze für alle Altersklassen sein. Auch muss Dresden Freizeitsportangebote
164 wie Vereine und Fitnessstudios aktiv fördern, damit ein Austausch außerhalb des
165 eigenen Umfeldes leichter wird.

166 167 *Kultur allerorts*

168 Wir wollen uns für mehr Kultur- und Stadtteilzentren einsetzen. Diese sollen
169 flexibel nutzbar sein, beispielsweise als Treffpunkte oder Veranstaltungsräume.
170 Zudem sollen Plätze für öffentliche Proben geschaffen und die Durchführung
171 kurzfristig angemeldeter Veranstaltungen wie Konzerte, Partys oder Poetryslams
172 ermöglicht werden. Wir fordern weiterhin den Kulturpass bis zum 25. Lebensjahr
173 und somit kostenfreien Zutritt zu Theater, Museen und Veranstaltungen.

174 175 *Kulturförderung überarbeiten*

176 Die staatliche Kulturförderung hängt immernoch zu sehr am Konzept der
177 "Hochkultur". Jede Karte für die Semperoper wird vom Staat durchschnittlich mit
178 einem dreistelligen Betrag gefördert. Währenddessen arbeiten viele kleine Klubs
179 und Kulturkollektive in Dresden an der Grenze zur Existenzangst. Gerade
180 kulturelle Angebote, die tendenziell eher von jungen Menschen genutzt werden,
181 sind so strukturell benachteiligt. Wir JUSOS setzen uns für eine finanzielle
182 Stärkung solcher Angebote ein, auch auf städtischer Ebene. Eine bessere
183 Ausstattung der Stadtbezirksbeiräte, die niedrigschwellig und stadtteilbezogen
184 Fördergelder ausgeben können, kann ein Element dafür sein.

185 *Dynamo zum Handeln zwingen- Nazis aus dem Stadion werfen*
186 Wie kein anderer Sportverein der Stadt steht Dynamo Dresden für vergleichsweise
187 erfolgreiche Arbeit. Gleichzeitig ist der Verein jedoch auch der bundesweit am
188 meisten von Strafzahlungen betroffene Verein. Diese Strafzahlungen resultieren
189 teilweise aus Vergehen einiger Hooligan-Gruppierungen, welche sich bemerkenswert
190 häufig in rechtsextremen Straftaten und Gewaltverbrechen zeigen. Wir fordern
191 eine Verpflichtung des Vereins zu strikteren Maßnahmen gegenüber gewaltbereiten
192 und oftmals rechtsextremen Straftäter*innen und bis hin zum Stadionverbot. Bei
193 Nichtbefolgung können dem Verein gegebenenfalls die städtischen Mittel
194 gestrichen werden. So sollen Dynamo-Heimspiele auch dauerhaft eine für alle
195 offene Veranstaltung bleiben.

196 **Stadtbild gestalten**

197 Die Zukunft der Stadt Dresden soll sicher, nachhaltig und vielfältig sein. Dafür
198 braucht es eine solide Grundlage im Bereich der Stadtentwicklung.

199 *Lichter für die Stadt*

200 Um das Sicherheitsgefühl in Dresden zu steigern, setzen wir uns für eine bessere
201 Ausleuchtung der Stadt ein. So soll jede*r nachts ohne Angst durch die Straßen
202 gehen können. Egal ob sie*er durch einen Park oder auf dem Fußweg unterwegs ist.
203 Es soll sich um gut platzierte Beleuchtung handeln, damit Lichtverschmutzung
204 innerhalb der Stadt so gering wie möglich gehalten wird. Dabei setzen wir auf
205 Licht, das Anwohner*innen, Tiere und Insekten nicht stört, aber in der Nacht für
206 einen Spaziergang einlädt.
207

208 *Miete, Besitz und mehr*

209 Nicht jede*r kann sich Wohnraum leisten. Inflation und steigende Zinsen sorgen
210 dafür, dass die Mieten auch in Dresden immer schwerer zu bezahlen sind. Um
211 Wohnraum erschwinglich zu halten ist der Ausbau des sozialen Wohnungsbaus in
212 Dresden mit entfristeter Sozialbindung eine wichtige Säule. Wir wollen zudem das
213 genossenschaftliche Wohnen fördern und alternative Wohnformen (z.B. Kommunen und
214 Wohnprojekte) unterstützen. Insbesondere der Bau von WG-freundlichem Wohnraum,
215 der für junge Menschen in Ausbildung und am Berufsanfang attraktiv ist, wirkt
216 sowohl der Vereinsamung und der Flächenverschwendung entgegen. Auch die
217 Vereinsamung von Senior*innen ist ein Problem, welches städtisch angegangen
218 werden muss. Generationenübergreifendes Wohnen ist eine Möglichkeit dagegen
219 vorzugehen und sollte ähnlich, wie andere alternative Wohnformen unterstützt und
220 gefördert werden. Dresden muss zudem alle Möglichkeiten nutzen, um beliebte
221 Kieze vor Gentrifizierung zu schützen. Beispielsweise drohen die
222 Großansiedlungen im Dresdner Norden die ohnehin angespannte Wohnungslage im
223 Stadtbezirk Neustadt weiter zu verschärfen. Hier müssen dringend
224 stadtplanerische Gegenmaßnahmen vorgenommen werden.
225
226

227

228 *Bauen der Zukunft*

229 Mit dem Bau des "the Cube" in Dresden geht die Stadt den ersten Schritt in die
230 Zukunft alternativer und nachhaltiger Bauprojekte. Wir wollen uns für eine Stadt
231 einsetzen, die sich weiter in diese Richtung bewegt, durch Forschung und
232 geförderte Projekte, aber auch durch Vorgaben und Richtlinien. So sollen
233 öffentliche Bauprojekte auch immer mit Blick auf die Nachhaltigkeit, Stichwort
234 Nachhaltigkeitssiegel, vergeben werden. Zum Beispiel durch weniger Glas am Bau,
235 um Hitzefallen zu vermeiden oder durch Bauprojekte die eine Vereinbarkeit von
236 tierischem und menschlichem Wohnraum stärken.

237

238 *Mitdenken aller Bedürfnisse*

239 Im Laufe der letzten Jahre ist Inklusion immer mehr in den Fokus unserer
240 Gesellschaft gerückt. Diese Entwicklung muss weiter fortgesetzt werden und
241 besser im Stadtbild erkennbar sein. Eine deutliche Unterstützung für viele
242 Gruppen ist das Absenken aller Bordsteine, so können Rollstuhlfahrer*innen sich
243 hindernisfreier durch Dresden bewegen. Im optimalen Fall sollten diese
244 Bordsteine ebenerdig gestaltet werden.
245 Um Grundbedürfnisse im Stadtbild auch mitzudenken, brauchen wir flächendeckend
246 öffentliche Toiletten und Trinkbrunnen. Auch Nebelduschen können vielen
247 Menschen, vor allem in den warmen Monaten helfen, gut durch ihren Alltag zu
248 kommen.

249

250 *Diversität im Stadtbild*

251 Unsere Diversität muss sich auch im Dresdner Stadtbild abzeichnen, um Vorurteile
252 abzubauen und Vorbilder für marginalisierte und unterrepräsentierte Gruppen zu
253 schaffen. Unser Ziel ist es, die Geschichte und den Errungenschaften von FINTA*-
254 Personen (Frauen, Inter-, Nichtbinäre, Trans- und Agenderpersonen), sowie von
255 BIPoC (black, indigenous, and other people of color) sichtbar zu machen. Dafür
256 gibt es eine Vielzahl an Möglichkeiten: Die Umbenennung von Straßen, Errichtung
von Denkmälern und Gedenktafeln und die Benennung von Bildungseinrichtungen.

257 **Emissionsfreien Verkehr gestalten**

258 Dresden muss in den kommenden Jahren diverse Klimaziele erreichen. Um dem
259 gerecht zu werden, müssen wir den Verkehrssektor emissionsfrei gestalten.

260

261 *Radverkehrswende*

262 Es braucht eine schnelle Umsetzung des Radverkehrskonzepts innerhalb der Stadt.
263 Wir müssen Radverkehrszonen in Wohngebieten schaffen, und auch
264 Fahrradstellplätze priorisieren.
265 Ebenfalls muss Dresden mit Radwegen und Fahrradschnellstraßen an das Umland
266 besser angeschlossen werden, zum Beispiel in Richtung Radebeul oder Heidenau. Es

267 braucht auch eine Stärkung der Radinfrastruktur, wie Fahrradbügel, ganze
268 Fahrradparkhäuser sowie Selbsthilfestationen.

269

270 Radwege müssen sicherer gestaltet werden. Radfahrende sollen ins Zentrum der
271 städtischen Verkehrspolitik gesetzt werden. Es braucht konsequente Ahndung von
272 falschparkenden Fahrzeugen, die den Fuß- oder Radverkehr behindern. Auch wollen
273 wir die Radwegführung über Straßenbahnschienen oder Kopfsteinpflaster beenden.
274 Es sollen mehr Zebrastreifen geschaffen werden, um ihnen eine sichere
275 Straßenüberquerung zu ermöglichen.

276

277 *Fußverkehrsstrategie*

278 Auch der Fußverkehr braucht eine Reformation. Das städtische Fußverkehrskonzept
279 muss endlich umgesetzt werden. Beim Bau von Fußverkehrswegen müssen dabei auch
280 vor allem die Teilnehmer*innen im Fokus sein, die in ihrer Bewegung
281 eingeschränkt sind. Das betrifft vor allem Menschen mit Behinderung,
282 Rentner*innen, aber auch Eltern mit Kinderwagen. Wir setzen uns daher für eine
283 Priorisierung von Fußgänger*innen an Ampelschaltungen ein, um lange Wartezeiten
284 im Regen oder Hitze zu vermeiden. Zudem sollen beispielsweise Fuß- und Radwege
285 verbreitert werden.

286

287 *Öffentlicher Personennahverkehr*

288 Dresden braucht einen attraktiven ÖPNV! Priorität hat dabei der Ausbau des
289 Angebots der DVB, welches für noch mehr Menschen bezahlbar werden muss. Dafür
290 braucht es insbesondere günstigere Tickets für einkommensschwache Personen, wie
291 Rentner*innen und junge Menschen. Langfristig muss jedoch das Ziel sein, den
292 ÖPNV komplett gratis zu gestalten. Beim Ausbau des Streckennetzes der DVB soll
293 insbesondere ein Fokus auf die Beschleunigung der Stadtbahnprojekte gelegt
294 werden. Wir fordern engere Taktungen, vor allem in den Stadtrandgebieten und im
295 Nachtverkehr. Das Industriegebiet muss stärker mit dem ÖPNV angebunden werden.
296 Wir fordern mehr eigene Spuren und eigene Bahntrassen für die DVB. Es braucht
297 auch an Kreuzungen Vorrangschaltungen für den ÖPNV, damit ein Umstieg auf die
298 Öffentlichen Verkehrsmittel attraktiver wird.

299 Wir möchten ferner darauf hinarbeiten, dass die Stadt im Rahmen ihrer
300 Möglichkeiten darauf hinwirkt, Dresden gut in den geplanten Deutschlandtakt
301 einzubinden, um mit der Bahn auch im Nah- und Fernverkehr besser als heute ohne
302 Auto verreisen zu können. Die Verbesserung der Verknüpfung der Bahnhöfe mit der
303 DVB steht damit in engem Zusammenhang.

304

305 *Autoverkehr der Zukunft*

306 Dresden braucht innerstädtische Lieferverkehrszonen. Diese müssen bei Vorstößen
307 zu autofreien Stadtteilen berücksichtigt werden. Außerdem unterstützen wir die
308 weitere Entwicklung von Mikrodepots, wie sie bereits in der Neustadt erprobt
309 werden. Diese nehmen Lieferungen, die per LKW in einer Stadt ankommen, entgegen.
310 Die Pakete werden auf der letzten Meile dann über kleine und umweltfreundliche
311

312 Fahrzeuge verteilt. So können die Straßen in den einzelnen Stadtvierteln vom
313 Lieferverkehr entlastet werden. Des Weiteren braucht es vor
314 Bildungseinrichtungen und Kindertagesstätten verkehrsberuhigte Zonen, damit die
315 Verkehrssicherheit auf dem Schulweg gewährleistet werden kann.
316 Dresden soll der Städteinitiative „Lebenswerte Städte durch angemessene
317 Geschwindigkeiten“ beitreten.
318 Um der Flächenversiegelung entgegenzuwirken, fordern wir die Reduzierung von PKW
319 Stellplätzen auf die nötige Mindestanzahl. Um das innerstädtische Parken auf ein
320 Minimum zu verringern, benötigen wir die Einführung höherer Parkgebühren in der
321 Innenstadt. Die Kurzparkzeit soll verkürzt werden.
322 Da der Autoverkehr gerade in den Stadtrandgebieten weiterhin einen großen
323 Stellenwert haben wird, wollen wir Dresden zur führenden Stadt der E-Mobilität
324 machen. Das umweltfreundliche Auto der Zukunft soll in Dresden vorwiegend auf
325 den Straßen fahren. Dafür wollen wir mit einer guten Ladeinfrastruktur den
Umstieg für alle so einfach wie möglich gestalten.

326 **Klimaneutralität in Dresden gestalten**

327 *Grüne Energien*

328 Die Stadt Dresden muss ihre Energieproduktion hin zu 100% erneuerbaren Energien
329 ändern. Mit dieser Motivation, fordern wir eine Photovoltaik-Pflicht für alle
330 städtischen Gebäude. Bei einer Dachsanierung oder einem Neubau soll zwangsläufig
331 eine PV-Anlage installiert werden.

332 Ebenfalls brauchen Parkplätze eine verpflichtende PV-Überdachung, um den
333 versiegelten Platz effizienter zu nutzen.

335 *Artenvielfalt*

336 Wir brauchen in Dresden eine größere Artenvielfalt. Dafür müssen wir Grünflächen
337 ausweiten und renaturieren. Ein gutes Beispiel dafür sind Streuwiesen. Sie
338 bieten vielen Tieren Raum zum Leben.

339 Jedoch auch im privaten Bereich muss einiges getan werden. So müssen
340 Schottergärten verhindert und der Umbau zu Naturgärten gefördert werden.

342 *Flächenentsiegelung*

343 Weite Teile der Stadt sind versiegelt mit Beton oder Asphalt. Wir müssen die
344 Flächenneuversiegelung so gering wie möglich halten und versiegelte Flächen
345 wieder freilegen. Das nützt nicht nur den Tieren und Pflanzen, sondern auch den
346 Menschen in der Stadt. Grün- oder Wasserflächen stellen Lebensräume für
347 Stadtnatur dar. Zudem kühlen Pflanzen und Wasserflächen die Umgebung erheblich
348 herunter - ganz im Gegenteil zu Beton, Asphalt und Straßen - Sie erhitzen sich
349 besonders stark und heizen so die Stadt auf. Entsiegelte Flächen nehmen
350 Regenwasser besser auf und leiten es in den Boden ab.

351

352 *Mehr Grünflächen*

353 Zusätzlich sorgen die Verkehrslage und Bebauungsdichte der Stadt Dresden
354 vermehrt für triste und aufgewärmte Umgebungen. Um diesem Umstand
355 entgegenzuwirken, fordern wir eine verstärkte Begrünung in der Stadt. Diese
356 dienen als Erholungsräume für Menschen, Tiere und Natur und wirken zudem kühlend
357 auf ihre Umgebung. Gerade mit Blick auf die immer heißer werdenden Sommer, sind
358 vor allem auch schattige Plätze wichtig für das Wohlbefinden der Dresdner*innen.

359

360 *Verhinderung von Belüftungshindernissen*

361 Es sollte festgelegt werden, dass bei der städtischen Verdichtung Maßnahmen
362 ergriffen werden, die den natürlichen Luftaustausch verstärken. Eine potenzielle
363 Bildung von Hitze-Staus an stark frequentierten städtischen Plätzen ist zu
364 vermeiden um die Aufenthaltsqualität insbesondere den Sommermonaten zu
365 verbessern. Auch die Gewässer müssen hierbei beachtet werden. Organische
366 bepflanzte Schwimminseln schaffen zum Beispiel Habitate für Insekten, Vögel und
367 Fische, sorgen für eine Wasserreinigung und für eine verstärkte Luftabkühlung.
368 Zudem müssen künstlich geschaffene Ufer so weit wie möglich renaturisiert
369 werden, um auch hier für eine höhere Biodiversität und Luftkühlung zu sorgen.

370 **Integration gestalten**

371 Dresden ist stolz darauf, ein sicherer Hafen für Geflüchtete zu sein. Doch trotz
372 dieses Engagements gibt es immer noch viele Herausforderungen, denen sich
373 Geflüchtete in unserer Stadt gegenübersehen. Wir sind fest entschlossen, diese
374 Herausforderungen anzugehen und die Lebensbedingungen für Geflüchtete in unserer
375 Gemeinschaft zu verbessern und uns für die Rechte und Bedürfnisse von
376 Geflüchteten einzusetzen.

377 Gemeinsam können wir Dresden zu einem Ort machen, an dem Alle willkommen sind
378 und die gleichen Chancen auf ein erfülltes Leben haben.

379

380 *Dezentrale Unterbringung als Regelform*

381 In Dresden sind die aktuellen Unterbringungsbedingungen für Geflüchtete nicht
382 zufriedenstellend. Wir setzen uns dafür ein, dass dezentrale Unterkünfte zur
383 Regel werden. Jeder Geflüchtete verdient ein Zuhause, in dem er oder sie sich
384 sicher und willkommen fühlt.

385

386 *Sozialer Wohnraum*

387 Wir fordern die Schaffung ausreichender Sozialwohnungen, die vor allem dezentral
388 gelegen sind. Jeder, der nach Dresden kommt, sollte die Möglichkeit haben,
389 bezahlbaren Wohnraum zu finden und sich in einer nachbarschaftlichen Umgebung
390 einzuleben.

391

392 *Abbau von Sprachbarrieren*

393 Wir erkennen die Bedeutung der Sprache als Schlüssel zur Integration an. Daher
394 setzen wir uns für ein flächendeckendes und niedrigschwelliges Angebot an
395 Sprachkursen ein. Gleichzeitig fordern wir, Sprachbarrieren in Behörden und
396 anderen öffentlichen Einrichtungen abzubauen. Jeder sollte Zugang zu
397 Informationen und Dienstleistungen haben, unabhängig von seiner Herkunft oder
398 Sprachkenntnissen.

399

400 *Barrierefreie Gesundheitsversorgung*

401 Die Gesundheitsversorgung ist ein grundlegendes Menschenrecht. Wir streben an,
402 dass der Zugang zur Gesundheitsversorgung für Geflüchtete und Migrant*innen ohne
403 Hürden möglich ist. Gesundheit sollte nicht von administrativen oder
404 sprachlichen Barrieren abhängen.

405

406 *Soziale Betreuung und Teilhabe*

407 Die Integration von Geflüchteten und Migrant*innen erfordert mehr als nur
408 Wohnraum und Sprachkenntnisse. Wir setzen uns für den Ausbau von sozialer
409 Betreuung und Beratung ein, damit Geflüchtete und Migrant*innen Unterstützung
410 bei ihren individuellen Bedürfnissen erhalten. Zudem möchten wir sicherstellen,
411 dass Geflüchtete und Migrant*innen die Möglichkeit haben, am kulturellen und
412 sozialen Leben unserer Stadt teilzunehmen.

413

414 *Unterstützung bestehender Strukturen*

415 Dresden hat bereits viele engagierte Vereine und Organisationen, die sich für
416 Geflüchtete einsetzen. Wir möchten diese wichtige Arbeit unterstützen und
417 sicherstellen, dass sie die notwendige Unterstützung erhalten, um ihre
418 Tätigkeiten erfolgreich fortzusetzen.

419 **Soziales Dresden gestalten**

420 Die Gesellschaft in Dresden ist durch eine Vielzahl an unterschiedlichen
421 Lebensrealitäten geprägt. Die Aufgabe der Stadt muss es sein, auf diese
422 unterschiedlichen Lebenssituationen und -umstände der Menschen eingehen zu
423 können und sie zu unterstützen, wo es nur möglich ist.

424

425 *Behörden*

426 In einer vielfältigen und inklusiven Stadt wie Dresden ist es von entscheidender
427 Bedeutung, dass städtische Behörden für alle Bürger*innen zugänglich sind,
428 unabhängig von ihrer Herkunft, Sprache oder möglichen Einschränkungen. Wir
429 müssen die Effizienz und Barrierefreiheit in den Behörden der Stadt zu
430 verbessern. Dies bedeutet, dass wir sicherstellen, dass die Verwaltung
431 reibungsloser und effizienter funktioniert, um die Bedürfnisse der Bürger*innen
432 zeitnah und effektiv zu erfüllen. Gleichzeitig ist es von größter Bedeutung,
433 dass Behörden mehrsprachige Angebote bereitstellen, um Sprachbarrieren zu

434 überwinden und sicherzustellen, dass Informationen und Dienstleistungen für alle
435 verständlich sind. Barrierefreiheit ist ein weiterer Schwerpunkt, da niemand
436 aufgrund von physischen oder kognitiven Einschränkungen von den städtischen
437 Dienstleistungen ausgeschlossen werden sollte.

438 *Drogenkonsumräume*

439 Noch immer fehlt es in Dresden an Konsumräumen und der Möglichkeit zum Drug-
440 checking. Wir dürfen dabei nicht die Augen davor verschließen, dass in Dresden
441 konsumiert wird und die Dunkelziffer derjenigen, die gesundheitliche Folgen
442 dadurch erleiden, nicht zu vernachlässigen ist. Drogenkonsumräume und auch Drug-
443 checking müssen angeboten werden, um zu versuchen, den Konsum, der bereits
444 geschieht sicherer zu gestalten. Gerade für Menschen, die noch am Anfang ihres
445 Konsums stehen können diese Angebote zusätzlich als Beratungsstellen dienen.

446 *Wohnungs- und Obdachlosigkeit*

447 Die Zahl der Wohnungs- und Obdachlosen in Dresden nimmt zu. Gerade die aktuell
448 bewegte Lage beeinflusst den Dresdner Wohnungsmarkt deutlich beeinflusst, wirkt
449 darauf. Die aktuellen Statistiken zu Wohnungs- und Obdachlosigkeit in Dresden
450 beziehen sich nur auf Menschen, die auch in städtischen Unterkünften Obdach
451 finden. Die Dunkelziffer wird von Sozialarbeiter*innen jedoch viel höher
452 geschätzt. Die Aufgabe der Stadt ist es dabei, an so vielen Stellschrauben wie
453 möglich zu drehen, um bestehende Angebote zu stärken und Projekte zu fördern,
454 die den hohen Zahlen langfristig entgegenwirken. So müssen Suppenküchen und
455 Straßensozialarbeiter*innen in ihrer Arbeit unterstützt und die Anzahl an
456 Übernachtungsplätzen ausgebaut werden. Es braucht einen Ausbau an Angeboten, bei
457 denen Aktiv auf Menschen zugegangen wird, beispielsweise mobile
458 Straßensozialarbeit.

459 Zentrale Tagestreffs können zudem ein Mittel sein, dass Menschen ihren nötigen
460 Grundbedürfnissen nachgehen können. Ganz klar ist für die Langfristigkeit
461 jedoch, dass der Ausbau an Sozialwohnungen mit langfristigen oder dauerhaften
462 Sozialbindungen vorangebracht werden muss. Auch Projekte wie „Housing First“
463 sehen wir als eine Möglichkeit, Menschen aktiv dabei zu helfen ein eigenes
464 Zuhause zu schaffen.

465 Es ist zudem unsere feste Überzeugung, dass die Stadt Dresden auf defensive
466 Architektur verzichten oder bestehende rückbauen sollte. Diese Maßnahmen sind
467 oft entwürdigend und stigmatisierend für obdachlose und wohnungslose Menschen
468 und tragen nicht zur Lösung des Problems bei.

Inhaltlicher Antrag

Initiator*innen: Vollversammlung (beschlossen am: 21.11.2023)

Titel: Arbeitsprogramm der Jusos Dresden 2023/24

Die Vollversammlung der Jusos Dresden möge beschließen:

Antragstext

1 Die kommende Legislatur der Jusos Dresden wird vor allem durch ein Thema stark
2 geprägt sein: Wahlkampf. Im kommenden Jahr wird in Dresden und in Sachsen
3 gewählt. Als Jusos Dresden haben wir in diesem Jahr erfolgreich gezeigt, dass
4 Juso-Kandidaturen wichtig und essentiell für einen gelingenden Wahlkampf sind.
5 Sowohl unter den Stadtratsspitzenkandidaturen, als auch den Kandidat*innen für
6 die Direktwahlkreise für die Landtagswahl konnten wir somit eigene
7 Kandidat*innen unterbringen.

8 Wahlkampf bedeutet für uns jedoch auch einen massiven Zeitaufwand, weshalb es
9 umso wichtiger ist, mit einer starken Juso-Struktur in diese Wahlkämpfe zu
10 starten und effiziente Arbeitsweisen aufzubauen. Auch darf auch im Wahlkampf
11 unser Fokus auf Strukturarbeit für unseren eigenen Verband nicht verloren gehen.
12 Die Erfahrung der letzten Wahlkämpfe zeigt, dass gerade junge Menschen durch
13 Wahlkämpfe animiert werden und diese Menschen müssen wir einen Anlaufpunkt und
14 ein politisches Zuhause geben.

15 Zusammen im Wahlkampf – Jusos als emissionsfreier Motor

16 In den letzten Wahlkämpfen hat sich gezeigt, wie essentiell die Jusos für einen
17 funktionierenden Wahlkampf sind. Egal, ob sie mit ihrem eigenen Namen antreten,
18 Flyer Verteilen, Infostände machen oder Plakate hängen. Auch 2024 wollen wir als
19 Jusos wieder der Motor des gelingenden Wahlkampfes sein. Dabei ist uns eine
20 Vernetzung mit Ortsvereinen und anderen Arbeitsgemeinschaften besonders wichtig,
21 damit wir wissen, wo es Bedarfe zur Unterstützung gibt.

22 Aber auch mit eigenen Formaten wollen wir unsere Kandidat*innen dabei
23 unterstützen, in ihrem Wahlkreis Bekanntheit zu erlangen und Raumsichtbarkeit
24 für die Jusos und die SPD zu schaffen. Unser Ziel ist klar: Wir brauchen eine
25 starke Fraktion im Stadtrat, wir brauchen Jusos im Stadtrat und wir brauchen ein
26 starkes SPD Ergebnis zur Landtagswahl.

27 Wahlkampf nicht um der Wahlkampf willen, wir gewinnen Mitglieder.

28 **Einfacher Einstieg in die Juso-Strukturen**

29 Mit Blick auf die letzten Jahre können wir stolz darauf sein, wie stark wir als
30 Jusos Dresden gewachsen sind und wie viele Leute sich langfristig bei uns
31 einbringen und bereits eingebracht haben. Doch gerade, wenn die Gruppe an
32 Aktiven wächst, besteht Gefahr, dass neue Menschen schwerer den Einstieg in
33 bestehende Strukturen finden. Deswegen müssen wir verstärkt einen Fokus auf
34 unsere Neumitgliederbetreuung setzen. Bereits in der letzten Legislatur haben
35 wir mit der Qualireihe ein Format erprobt, welches neuen Mitgliedern schnell
36 alle nötigen Skills zum Einstieg in unsere Strukturen geben kann. Als Jusos sind
37 wir für viele junge Menschen die erste politische Organisation, in der sie sich
38 im Leben einfinden. Dieses Format und regelmäßige Neumitgliederbrunches wollen
39 wir in der kommenden Legislatur weiterführen, damit Alle sich in der Lage
40 fühlen, die Ziele, die sie zu den Jusos mitbringen, schnell und zielgerecht in
41 politische Realität umzusetzen.

42 **Zusammenarbeit im Vorstands- und Aktivenkreis**

43 Wir sind der festen Überzeugung, dass flache Hierarchien und Transparenz
44 essentiell sind für gute politische Arbeit in einem Jugendverband. Deshalb ist
45 für uns klar, dass wir Vorstände nicht künstlich klein halten wollen, sondern
46 allen die Möglichkeit geben möchten, in diesen mitzuwirken. Wenn Vorstände
47 wachsen, ändert sich natürlicherweise auch die Arbeitsweise dieses Gremiums. In
48 der kommenden Legislatur wollen wir aus der Erfahrungen der Vorstandsarbeit des
49 letzten Jahres lernen. Wir müssen die Vorstandsarbeit so organisieren, dass es
50 klare Verantwortungsverteilungen gibt, um Verantwortungsdiffusion dabei
51 verhindern. Unsere Klausurtagung wollen wir zudem dafür nutzen, als Vorstand und
52 Aktive enger zusammenzuwachsen und unsere gegenseitige Arbeitsweise besser
53 kennenzulernen. Wir müssen davon profitieren, dass Alle unterschiedliche
54 Kompetenzen und Kapazitäten mitbringen, um unser Potential ausschöpfen zu
55 können.

56 **Wissensweitergabe und die Rolle der Koordinator*innen**

57 Die Verantwortungsdiffusion, sowie Unterschiede in den Vorkenntnissen unserer
58 Aktiven haben diese Legislatur zu einer Verstärkung von Wissenshierarchien
59 geführt. Diese Problemstellung wollen wir in der nächsten Legislatur aktiv
60 angehen. Bereits in der letzten Legislatur haben wir versucht durch zentrale
61 Dokumentation von Projekten und Leitfäden Möglichkeiten zu schaffen,
62 Wissenshierarchien abzubauen. Wir merken jedoch, dass gerade in Momenten, in den
63 Aufgaben schnell abgearbeitet werden müssen, vermehrt diejenigen sie übernehmen,
64 die bereits wissen, wie es geht. Damit nehmen wir vielen die Möglichkeit, etwas
65 das erste mal zu machen oder Wissen auch anwenden zu können.
66 Um dem entgegenzuwirken wollen wir die Rolle der Koordinator*innen einführen,
67 die einen Blick darauf hat, wer Aufgaben übernimmt und wo die Stärken und
68 eventuell Wissenslücken der Mitglieder liegen. Sie sollen aktiv Menschen dazu
69 empowern, neue Aufgaben auszuprobieren und Menschen, die bereits viel tun, auch
70 dazu ermutigen Aufgaben abzugeben und ihr Wissen an andere weiterzugeben.

71 Im Kontext der Kommunalwahl sind sie die Hauptansprechpersonen bei den Jusos und
72 sollen dabei auch strukturelle Aufgaben unterstützen, die regelmäßig anfallen,
73 um den Laden am Laufen zu halten. Damit dies gut funktioniert muss es einen
74 guten Informationsfluss zwischen Koordination und Vorsitzenden geben. Die
75 Vorsitzenden haben die Verantwortung, die Koordinator*innen und alle
76 Interessierten auf den Wissensstand zu bringen, welche Aufgaben sie aktuell
77 übernehmen und in Prozesse einzuarbeiten.

78 **Diversität bei den Jusos Dresden**

79 Wir wollen unterrepräsentierte Gruppen unserer Gesellschaft sichtbar machen und
80 aktiv bei den Jusos einbinden. Die Jusos Dresden sind noch immer zu sehr von
81 weißen cis-männlichen Studierenden geprägt. Unsere Arbeit ist zu durch ein
82 entsprechend eingeschränktes Blickfeld bestimmt, was mit unserem Anspruch eines
83 progressiven und diversen Jugendverbandes nicht übereinstimmt. Durch gezielte
84 Vernetzung und Mitgliedergewinnung und -einbindung wollen wir es schaffen
85 FINTA*, BIPOCS, queere Menschen, Menschen mit Behinderung, Menschen in
86 Ausbildung sowie generell junge Menschen stärker in unsere Arbeit inkludieren.
87 Wir werden gemeinsam mit ihnen ihre politischen Bedürfnisse in unser politisches
88 Handeln überführen und entsprechende Beschlüsse fassen und Aktionen zusammen
89 umsetzen.

90 **FINTA* – Empowerment und Akquise**

91 Wir freuen uns darüber, dass unser Vorstand diese, sowie letzte Legislatur
92 quotiert ist. Jedoch sehen wir auf unseren regelmäßigen Sitzungen, dass die
93 FINTA*-Quote unter den Aktiven deutlich geringer ist. Oft sind diejenigen, die
94 „einfach so mal auf einer Sitzung vorbeikommen“ männlich. Um dieses Problem
95 anzugehen, wollen wir verstärkt Veranstaltungen anbieten, die FINTA* aktiv

96 ansprechen. Ein gutes Beispiel dafür ist die feministische Buchdiskussion, zu
97 der viele FINTA* Personen kamen, die aktuell nicht aktiv bei den Jusos sind.
98 Auch mit den SPD Frauen wollen wir in der kommenden Legislatur aktiv
99 zusammenarbeiten und uns vernetzen. Mentor*innen-Programme, wie das von den SPD
100 Frauen sind eine tolle Möglichkeit, FINTA* beim Einstieg in den Verband zu
101 unterstützen. Auch bei den Jusos wollen wir für dieses Programm werben und zudem
102 versuchen, dass neue FINTA* bei uns direkt eine FINTA* Bezugsperson haben, die
103 ständig für die ansprechbar ist.

104 **Antidiskriminierungs- und Awarenessarbeit bei den Jusos Dresden**

105 Als Jusos Dresden wollen wir jeglichen Formen von Diskriminierung entgegenwirken
106 und in unserem Verband Safer Spaces für alle Personen schaffen. Da aber keine
107 Person frei ist von diskriminierendem, ausgrenzendem oder verletzendem
108 Verhalten, haben wir in der letzten Legislatur Awareness-Beauftragte gewählt, die
109 gemeinsam mit einem größeren Awareness-Team auf den Veranstaltungen ansprechbar
110 für Personen waren und im Umgang mit herausfordernden oder grenzüberschreitenden
111 Situationen helfen konnten. Zudem hat das Awareness-Team im letzten Jahr einen
112 Awarenessworkshop veranstaltet, um Interessierten die Thematik Awarenessarbeit
113 näher zu bringen. Diese Arbeit wollen wir in der nächsten Legislatur
114 weiterführen und das Awareness-Team bei ihrer Arbeit unterstützen, denn
115 Awarenessarbeit geht uns alle etwas an.

116 **Antifaschistischer Anker der Region**

117 Der Aufbau und die Unterstützung der Organisation antifaschistischer Strukturen
118 vor Ort ist uns ein Kernanliegen. Wir bringen uns aktiv ins Demo-Geschehen ein
119 und bieten Nazis keinen Platz in unserer Stadt. Wir aktivieren Menschen
120 organisationsübergreifend sich antifaschistisch zu organisieren.

Begründung

erfolgt mündlich

Inhaltlicher Antrag

Initiator*innen: Vollversammlung (beschlossen am: 21.11.2023)

Titel: **Niemals wieder ist jetzt! Auch in Dresden die Sicherheit und Sichtbarkeit von jüdischem Leben verbessern**

Die Vollversammlung der Jusos Dresden möge beschließen und an die Mitgliederversammlung der SPD Dresden sowie die Stadtratsfraktion der SPD weiterleiten:

Antragstext

1 Der Angriff der islamistischen Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 stellt eine
2 Zäsur dar. Für uns ist klar: der Schutz des Staates Israel muss eine der
3 wichtigsten Aufgaben der deutschen Außen- und Sicherheitspolitik sein. Doch
4 nicht nur die Sicherheit der Bevölkerung Israels hat sich seit dem 7. Oktober
5 drastisch verschlechtert. Auch in Deutschland lebende Jüd:innen erfahren leider
6 verstärkt Ausgrenzung und Gewalt. Wir haben die Pflicht, diesen und jeden
7 Antisemitismus zu bekämpfen. Leider kann Antisemitismus aber nicht von einem Tag
8 auf den anderen besiegt werden. Und auch wenn die Verfolgung und Bestrafung
9 antisemitischer Handlungen sowie die zivile und militärische Unterstützung
10 Israels wichtig sind, so braucht es auch nachhaltigere Lösungen zur Bekämpfung
11 des Antisemitismus in Deutschland. Genau diese nachhaltigen Lösungen beginnen
12 meist im kleinen - in Familien, in Freundschaften, im Verein und an den Schulen.
13 Die Bekämpfung von Antisemitismus muss daher lokal in den Kommunen beginnen. In
14 Dresden kann und muss hierbei einiges besser laufen.

15 Da sich die Sicherheitslage für Jüd:innen leider nicht in kurzer Zeit verbessern
16 wird, braucht es mehr Schutz. Es ist die traurige Realität, dass die Polizei
17 jüdische Einrichtungen besonders schützen muss. Aber auch architektonisch kann
18 das Umfeld von jüdischen Einrichtungen sicherer gemacht werden, beispielsweise
19

20 durch eine gute Beleuchtung. Wir fordern von der Dresdener Stadtverwaltung einen
21 engen Austausch mit den jüdischen Gemeinden und möglichst schnelle und
22 unkomplizierte Umsetzung von deren Wünschen, wenn es genau um diese
23 sicherheitsrelevante Umgebungsgestaltung geht. Allgemein muss die
24 Stadtverwaltung schlicht und einfach eine ansprechbare Partnerin der Jüd:innen
25 Dresdens sein - eine vermeintliche Selbstverständlichkeit, an der es aber in
Vergangenheit teilweise gemangelt hat.

26 Bei Versammlungen muss die Dresdner Versammlungsbehörde genau darauf achten, ob
27 diese angemeldeten Demonstrationen das Potential haben, jüdische Einrichtungen
28 beziehungsweise deren Besucher:innen zu bedrohen oder gar anzugreifen. In diesem
29 Falle müssen alle rechtsstaatlichen Mittel genutzt werden, um die Versammlung zu
30 verhindern oder zumindest einzuschränken.

31
32 Zur Bekämpfung des Antisemitismus benötigt es jedoch insbesondere kulturelle
33 Begegnung und Bildungsarbeit. Innerhalb der deutschen Erinnerungskultur hat die
34 Aufklärung über die Shoa völlig zurecht einen zentralen Standpunkt. Dresden soll
35 sich daher dafür einsetzen, das Dresdner Schüler:innen während ihrer Schulzeit
36 verpflichtend ein Konzentrationslager besichtigen. Wichtig ist aber auch, dass
37 sich die Thematisierung jüdisch-deutscher Geschichte und Kultur nicht nur auf
38 die Shoa beziehungsweise den gesamten Antisemitismus während und vor der NS-Zeit
39 beschränkt.

40 Nichtjüdische Deutsche sollten Erfahrungen mit jüdischer Kultur und jüdischem
41 Alltagsleben abseits der Schulbildung machen können. Der Austausch mit den
42 jüdischen Gemeinden und der Besuch von Synagogen und Kulturvereinen kann dabei
43 eine zentrale Rolle spielen, damit junge Menschen die Realität jüdischen Lebens
44 abseits von Klischees und Zerrbildern kennenlernen. Die Stadt als Schulträgerin
45 und das Land Sachsen sollten hier ihre Möglichkeiten ausschöpfen, um bei den
46 Schulen für entsprechende Projekte und Kooperationen zu werben.

47 Für eine bessere Sichtbarkeit könnte auch ein Museum für jüdische Geschichte in
48 Dresden und Sachsen beitragen. In Dresden gibt es neben Gedenkstätten wie der am
49 Alten Leipziger Bahnhof keine Ausstellung, die sich explizit mit jüdischer
50 Geschichte geschweige denn mit jüdischer Kultur befasst. Planungen zum Bau eines
51 jüdischen Museums in Dresden laufen derzeit, was wir ausdrücklich unterstützen.
52 In den verschiedenen Konzepten der Planungen mangelt es jedoch teilweise an
53 einer Perspektive für einen gleichen Stellenwert im Vergleich zu den anderen
54 hochwertigen Museen der Innenstadt. Hier wünschen wir uns vom Stadtrat und der
55 Verwaltung, dass Anstrengungen unternommen werden, damit ein jüdisches Museum am
56 Ende nicht als Museum zweiter Klasse da steht.

57 Damit die Dresdner:innen mit jüdischem Leben in Kontakt kommen, braucht es aber

58 mehr als ein Museum. Es sollte mehr Kontakt zwischen Jüd:innen nicht-jüdischen
59 Deutschen geben. Es wird noch einige Zeit dauern, bis ein großes, öffentliches
60 Jüdisches Leben in Dresden sichtbar werden kann. Wir fordern daher die Schaffung
61 einer Städtepartnerschaft mit einer israelischen Stadt, mit der ein kultureller
62 Austausch kontinuierlich und aktiv verfolgt wird. Eine solche
63 Städtepartnerschaft kann dafür genutzt werden, das insbesondere Dresdner
64 Jugendliche die jüdisch-israelische Kultur kennenlernen können.

65 All das sollte von der Stadtverwaltung in die Öffentlichkeit getragen werden,
66 damit möglichst viele Menschen auf die Thematik aufmerksam werden.

67
68 Auch die Jusos Dresden können beim Austausch eine aktive Rolle übernehmen.
69 Vereine wie der Hatikva e.V. in unmittelbarer Nähe der Genoss:innenschaft bieten
70 sich für gemeinsame Veranstaltungen an.

71
72 Außerdem setzen wir uns dafür ein, dass Kooperations- und Kommunikationswege in
73 den Nahen Osten erhalten bleiben. Die Arbeit des Willy Brandt Centers Jerusalem,
74 das seit Jahrzehnten Trilaterale Jugendaustausche und Friedensarbeit in Israel
75 und Palästina organisiert, leistet unschätzbare Arbeit, an der wir als Jusos
76 Dresden auch bereits selbst partizipiert haben.

77
78

Inhaltlicher Antrag

Initiator*innen: Vollversammlung (beschlossen am: 21.11.2023)

Titel: Reclaim the streets! Eine Stadt für Alle.

Die Vollversammlung der Jusos Dresden möge beschließen und an den Unterbezirksparteitag der SPD Dresden weiterleiten:

Antragstext

1 Dass wir in einer patriarchalen Welt leben, ist mittlerweile linker
2 Grundkonsens. Doch die patriarchalen Strukturen waren nie ein rein soziales
3 Konstrukt, sondern manifestieren sich in unserer physischen Umwelt: Das
4 Patriarchat plant und baut Städte und im Gegenzug festigen die Städte das
5 Patriarchat. Stadtplaner*innen und Architekt*innen (beide primär männlich)
6 orientieren sich an stark patriarchal gefärbten Konzepten und Theorien. Diese
7 werden weitgehend als objektiver und wissenschaftlicher Konsens angesehen,
8 vernachlässigen aber an vielen Stellen Perspektiven, welche nicht cis-männlich
9 sind. Dies betrifft auch Dresden.

10 Die Straßen unserer Stadt sind für den Mann gemacht. Unsere gesamte
11 Infrastruktur baut auf dem veralteten Rollenbild des lohnarbeitenden Mannes und
12 der pflegenden Hausfrau auf. Diese muss viele Wege, meist mit dem Öffentlichen
13 Verkehr oder zu Fuß, bestreiten, um Kinder zur Kita oder Schule zu bringen,
14 Einkäufe zu erledigen und selbst Arbeiten zu gehen. Der Kinderwagen macht dies
15 noch komplizierter, denn für Kinderwägen sind auf Straßen und in Bussen meist
16 kein Platz. Im Kontrast muss der "Lohnarbeiter" "nur" von Zuhause (mit dem Auto)
17 zur Arbeit und zurück. Und dies darf er im Winter auf schneegeräumten Straßen,
18 während die erst später geräumten Fußwege durch Glatteis und Schnee gefährlich
19 bleiben. Diese Rollenbilder bauen darauf auf, dass die Frau generell eigentlich
20 gar nicht mobil sein muss, sondern sich nur Zuhause um Kinder und Küche kümmern
21 muss, während der Mann das Geld Nachhause bringt. Selbstredend sind diese

22 Rollenbilder bei Weitem veraltet, aber es ist weiterhin Grundlage unserer Städte
23 und benachteiligt jetzt alle Personen, welche sich um die Care-Arbeit in unserer
24 Gesellschaft kümmern und durch unseren modernen Stadtbau erheblich benachteiligt
25 werden.

26 Ein weiterer Aspekt ist die Angst. FINTA*s¹ haben im öffentlichen Raum weit mehr
27 Angst als Männer. Und obwohl die größte Gefahr vor Gewalt für FINTA*s
28 statistisch im eigenen Zuhause steckt, muss es unser Anliegen sein, dass der
29 öffentliche Raum für alle Menschen ohne Angst nutzbar ist. Angsträume dienen
30 hierbei der gesellschaftlichen Disziplinierung von FINTA*s. Ein cis-Mann wird
31 nie hinterfragt, wenn er alleine durch die Stadt läuft, während von FINTA*-
32 Personen stets (mindestens unterbewusst) die Begleitung von weiteren FINTA*s
33 oder eines Mannes erwartet wird, um mögliche Gefahren abzuwehren. Ziel von
34 feministischer Stadtplanung muss deshalb eine so weit wie möglich gewalt- und
35 angstfreie öffentliche Stadt sein, gleichwohl in voller Einsicht, dass
36 patriarchale Gewalt erst endgültig durch die Zerstörung der patriarchalen
37 Gesellschaft möglich ist.

38 Aber über wen reden wir in der feministischen Stadtplanung überhaupt? Über die
39 Frau. Aber welche? Cis? Weiß? Heterosexuell? Mittelalt? Mittelschicht? Ohne
40 Behinderung? Unser intersektional-queerfeministisches Verständnis muss alle
41 marginalisierte Gruppen unserer Gesellschaft und ihre Bedürfnisse im Blick
42 behalten. Denn wo durch eine Maßnahme die Stadt für eine marginalisierte Gruppe
43 angenehmer und sicherer gestaltet wird, wird eine andere marginalisierte Gruppe
44 gegebenenfalls mehr Angst und Gefahren ausgesetzt. Mehr Polizei wird eventuell
45 das Sicherheitsgefühl von weißen cis-Frauen erhöhen, aber Women of Colour werden
46 möglicherweise mehr polizeilicher Repression ausgesetzt. Deshalb muss unsere
47 feministische Stadtplanung immer intersektional sein!

48 Wir fordern deshalb folgende Maßnahmen, um Dresden feministischer und
49 intersektionaler zu gestalten:

50 Der **ÖPNV** muss ausgebaut werden. Neben einem generellen Ausbau der Bus- und
51 Bahnlinien muss die Taktfrequenz von Bus und Bahn in der Nacht erhöht werden.
52 Auch muss das Ziel sein, an jeder Haltestelle digitale Anzeigen mit den
53 aktuellen Abfahrtszeiten einzurichten. Weiterhin muss beim Ausbau von
54 Haltestellen und der Anschaffung von Bussen und Bahnen auf alle Bedürfnisse
55 geachtet und es müssen alle möglichen physischen Barrieren abgebaut werden. Und
56 es muss der Anruflinientaxi-Service "alita" der DVB stark ausgebaut werden, da
57 er derzeit nur auf dem Papier eine gute Idee ist.

58 Das **Bike-Sharing** mittels MobiBike muss auch erweitert werden! Bike-Sharing ist
59 für Menschen, welche durch Angsträume z.B. Nachhause müssen, eine gute

60 Möglichkeit, diese Strecke schnell zu überbrücken. Deshalb sollte an jeder ÖPNV-
61 Haltestelle ein MobiPunkt eingerichtet und dabei sichergestellt werden, dass an
62 diesen auch genügend MobiBikes zur Verfügung stehen, vor allem Nachts. Auch
63 müssen entsprechen die Fahrrad-Rückgabegebiete erweitert werden.

64 Vor allem Menschen, die Care-Arbeit leisten, würden stark von einem **Dresden der**
65 **kurzen Wege** profitieren. Hier werden alle Orte zur Stillung menschlicher
66 Bedürfnisse (Wohnung, Arbeit, Einkauf, ...) zu Fuß, mit Fahrrad oder ÖPNV
67 innerhalb von 15 Minuten untereinander erreichbar sein. Dieses Konzept verlangt
68 dementsprechend auch, dass **Dresden autofreier** wird. Deshalb fordern wir auch die
69 Einrichtung von autofreien Vierteln, mehr Fahrradstraßen und mehr
70 Fahrradabstellmöglichkeiten.

71 Aus unserer materialistischen Analyse heraus müssen wir FINTA*-Personen bei der
72 Care-Arbeit unterstützen. Ein Aspekt ist, dass das **Netz an Kitas** ausgewogen und
73 gut verteilt ausgebaut werden muss. Weiterhin müssen FINTA*s **im Bereich Wohnen**
74 unterstützt werden. Es braucht mehr günstigen sozialen Wohnraum. Auch muss bei
75 Neubauten von heteronormativen Wohnkonzepten abgekommen werden, damit Wohnungen
76 den Bedürfnissen von allen Menschen in allen möglichen Wohnkonstellationen
77 gerecht werden.

78 Damit sich FINTA*-Personen in der Öffentlichkeit sicherer fühlen, müssen mehr
79 **öffentliche Räume zum kurzen Aufenthalt** eingerichtet werden. Das können z.B.
80 Cafés sein, es darf aber keine Verpflichtung zum Kauf von Produkten bestehen.
81 Weiterhin benötigt Dresden **mehr öffentliche Toiletten, mehr Sitz- und**
82 **Verweilmöglichkeiten und mehr Mülleimer**. Die öffentlichen Toiletten sollen
83 hierbei für alle Geschlechter offen und barrierefrei sein. Damit diese als
84 Savespace funktionieren, sollen insbesondere Einzeltoiletten mit Waschbecken
85 errichtet werden, die vollkommen abschließbar sind. Zusätzlich ist es notwendig,
86 dass alle öffentlichen Toiletten und Toiletten öffentlicher Einrichtungen
87 **kostenlose Menstruations- und Hygieneartikel** zur Verfügung stellen.

88 Vor allem für die Nacht müssen mehr Maßnahmen ergriffen werden, damit sich
89 FINTA*s und andere marginalisierte Gruppen sicherer fühlen können. Eine
90 **effiziente Beleuchtungsstrategie** muss hierbei eine Maßnahme sein. Weiterhin
91 können **Apps zur schnellen Benachrichtigung von lokalen Hilfestellen** helfen. Auch
92 **Heimwegtelefone**, welche Menschen beim Heimweg telefonisch begleiten, müssen
93 ausgebaut werden. Zur Prävention muss Dresden auch eine **Öffentlichkeitskampagne**
94 zu und **Bildungsmaßnahmen** gegen sexualisierte Gewalt und Übergriffligkeit
95 starten, um hierfür in der breiten Stadtgesellschaft zu sensibilisieren.

96 Die Stadt muss für Opfer sexualisierter Gewalt in der Öffentlichkeit, z.B. in
97 Bahnhöfen und in der Innenstadt, **sichere Rückzugsorte mit Awareness-Teams und**

98 **Sozialarbeiter*innen** einrichten, welche Betroffenen stets schnelle Unterstützung
99 geben können. Auch bei öffentlichen Veranstaltungen wie Konzerten und
100 Stadtfesten muss künftig ausreichende Awareness-Arbeit sichergestellt werden.
101 Die Stadt soll hierfür sich und externe **Betreiber*innen von öffentlichen**
102 **Veranstaltungen zu Awarenesskonzepten verpflichten!**

103 Auch die Sichtbarkeit von FINTA*s in der Öffentlichkeit gehört zu einer
104 feministisch-intersektionalen Stadt dazu. Deshalb fordern wir, dass es **mehr**
105 **Denkmäler von und mehr Straßen-, Schul- und Unigebäude-Benennungen mit FINTA*-**
106 **Personen gibt.**

107 Bei allen Maßnahmen muss aber auch sichergestellt werden, dass **FINTA*s ihre**
108 **Interessen artikulieren** können. Hierfür wäre die Einrichtung von kommunalen
109 FINTA*-Plattformen eine Möglichkeit. Natürlich sollten aber nicht nur FINTA*s
110 dafür verantwortlich sein, dass ihre Perspektiven stets eine Rolle spielen. Es
111 müssen **FINTA*-Perspektiven auf jeder Agenda** stehen. Hierbei eignet sich ein
112 detailliertes intersektionales Gendermainstreaming bei jedem Stadtratsbeschluss.
113 Auch bei Bürger*innenbeteiligungen, z.B. Online-Anfragen, welche eindeutig
114 niedrigschwelliger und öfter geschehen müssen, müssen klar
115 Marginalisierungskriterien abgefragt werden, welche auch in der Auswertung
116 entsprechenden Stellenwert erhalten müssen. Letztendlich hilft aber keine
117 Umfrage, keine Beteiligungsmöglichkeit und kein Beirat, wenn die entscheidenden
118 Personen mehrheitlich cis-männlich sind. **FINTA*-Personen müssen in kommunale**
119 **Entscheidungspositionen!** Hierfür sehen wir auch eine Geschlechterquote bei den
120 Kommunalwahlen und den kommunalen Ämtern als notwendig an.

121 [1] FINTA* = Frauen sowie Inter, Nicht-Binäre, Trans- und Agender Personen
122 (sowie weitere Menschen, die sich nicht mit den gesellschaftlichen Kategorien
123 männlich/weiblich identifizieren)

Begründung

Quellen bzw. Lesenswertes:

Leslie Kern: Feminist City (Unrast Verlag)

Caroline Criado-Perez: Unsichtbare Frauen. Wie eine von Daten beherrschte Welt die Hälfte der Bevölkerung ignoriert (btb Verlag)

Zeit Online:

<https://www.zeit.de/mobilitaet/2019-09/staedteplanung-maenner-geschlechtergerechtigkeit-berlin-bruessel-barcelona>